

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

31.12.1898 (No. 361)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 31. Dezember.

N 361.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluss Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

I. Quartal
nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 10. Dezember d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Christoph Schilling in Malsch, Amts Ettlingen, das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 17. Dezember d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Grenzaufseher Johann Bösch in Radolfszell die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amthlicher Theil.

Die Weltpolitik der Vereinigten Staaten.

Die Worte, welche der Präsident der Union in seiner Botschaft über den Bau des Nicaragua-Kanals gesprochen hat, lauteten bekanntlich: „Der Bau ist unerlässlich als je, und unsere Politik verlangt gebieterisch, daß wir das Unternehmen beherrschen!“

In diesen wenigen Worten ist ein festes, und sehr bestimmtes Programm bezüglich der Stellungnahme der Nordamerikanischen Union zu dem zukünftigen interoceänischen Kanal ausgesprochen. Mit einer Schwierigkeit hat dieses Programm allerdings insofern zu rechnen, als der von Mac Kinley geforderten „Beherrschung des Unternehmens“ bekanntlich der englisch-amerikanische Clayton-Bulwer-Vertrag entgegensteht, nach welchem jeder künftige Kanal durch die mittelamerikanische Landenge der ausschließlichen Beherrschung durch England oder Amerika entzogen sein und nach der Richtung hin eine gemeinsame Sache der beiden genannten Staaten bilden solle. Die Schwierigkeit erscheint allerdings nicht unüberwindbar, da Zeitungsberichten zufolge bereits Besprechungen über eine Modifikation des Vertrages eingeleitet sein sollen. Ohne auf die politische Entwicklung, welche die Sache nehmen wird, hier näher einzugehen, muß doch hervorgehoben werden, eine wie außerordentliche Bedeutung der Kanal nicht nur für die europäischen überseeischen Interessen, sondern in erster Linie für diejenigen der Nordamerikanischen Union hat.

Bezeichnend ist, wie man früher den Kanal diesseits des Atlantischen Ozeans in wirtschaftlicher Hinsicht betrachtet hat. In allen Erörterungen über denselben ist nur die wesentliche Wegabkürzung hervorzuheben, welche die europäische Schifffahrt nach den Gewässern des Stillen Ozeans durch einen mittelamerikanischen Seekanal gewinnen würde. Es wurde berechnet, daß von Liverpool nach San Francisco sich gegenüber der Umschiffung des Kap Hoorn eine Wegeparnis von 44 Proz. — rund 5 100 Seemeilen ergebe, bei der Fahrt von Liverpool nach Valparaiso eine solche von 28 Proz. — rund 2 450 Seemeilen, und bei der Fahrt nach Neu-Seeland gegenüber der Route durch den Suezkanal eine Wegeabkürzung von 9 Proz. — rund 450 Seemeilen. Bezeichnend ist, daß alle diese Wegeberechnungen sich auf einen westeuropäischen Hafen als Ausgangspunkt stützen, und man noch vor wenigen Jahren kaum an diejenigen Vortheile gedacht hat, welche die Fahrt von einem jeden Hafen der nordamerikanischen Ostküste nach einem solchen der nord- oder südamerikanischen Westküste, sowie nach dem Inselmeere des Stillen Ozeans haben werde.

Mit einem Schlage ist dieser Gesichtspunkt jetzt der schwerwiegendere geworden, denn seitdem die Vereinigten Staaten Cuba in ihre Gewalt gebracht, Portorico sich angegliedert, die Hawaii-Inseln im Stillen Ocean genommen und festen Fuß auf den Philippinen gefaßt haben, ist es für sie ein wirtschaftliches wie auch strategisches Lebensinteresse, die Herrschaft über einen interoceänischen Kanal durch die Landenge von Mittelamerika zu erhalten. Auf welchem Wege dies geschieht oder mit welchen Schwierigkeiten die Nordamerikanische Union hierbei zu kämpfen hat, kommt für uns weniger in Betracht als die Thatsache, daß die Herstellung des schon in europäischem Interesse überaus wichtigen Kanals

zunehmend auch durch die vitalsten Interessen der Nordamerikanischen Union gefordert wird. Beachtet man, mit welcher Rücksichtslosigkeit und zähen Willenskraft die Union in der Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen vorgeht und ganz besonders bei der Sicherung der Folgen des spanisch-amerikanischen Krieges vorgegangen ist, so ist mit positiver Gewißheit anzunehmen, daß die Eröffnung eines mittelamerikanischen Seekanalunter Herrschaft Nordamerikas jetzt nur noch die Frage einer sehr kurzen Zeit sein wird.

Die für die Politiker der alten Welt überraschende Art und Weise, mit welcher die Union sich von ihrer bisherigen Selbstbeschränkung losgemacht und mit starkem Arm in die Gestaltung der Dinge auf der westlichen Hemisphäre und über den Stillen Ocean bis zu den Küsten Ostasiens hin eingegriffen hat, ist das bemerkenswerthe Ergebnis des spanisch-amerikanischen Krieges; diese Thatsache wird bereinigt, wenn der große interoceänische Kanal durch die Union fertiggestellt und von ihr allein beherrscht wird, in kommenden Jahrhunderten mit zu den größten Ereignissen des zur Neige gehenden 19. Jahrhunderts gerechnet werden, da sie ihre Folgen in stetig fühlbarer Weise für die gesammten am Welthandel und der Weltpolitik theilnehmenden Staaten geltend machen wird.

SRK. Karlsruhe, 30. Dezember.

Wie uns mitgetheilt wird, hat der Herr Reichszankler entschieden, daß die Anerkennung von Reisezeugnissen österreichischer und ungarischer Staats- und Kommunal- u. Oberrealschulen gemäß § 90 Ziffer 7 der Behördeordnung auf die Fälle zu beschränken ist, in denen Söhne deutscher Reichsangehöriger durch besondere Verhältnisse auf den Besuch einer Realschule in Oesterreich-Ungarn angewiesen waren.

Entsprechend dem Bundesrathsbeschlusse vom 16. Juni 1897 ist vom Reichsamt des Innern eine Sachverständigenkommission zur Prüfung der Frage berufen worden, ob und inwieweit etwa nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft und der auf dem Gebiete des Impfwesens gemachten praktischen Erfahrungen eine Revision oder Ergänzung der zum Vollzuge des Impfgesetzes ergangenen Bestimmungen angezeigt erscheint. Die Kommission ist ähnlich wie diejenige, welche im Jahre 1884 eine Reihe wichtiger Ausführungsbestimmungen vorgelegt hat, aus Vertretern der medizinischen Wissenschaft und Praxis, sowie aus Beamten der hauptsächlich beteiligten Verwaltungsstellen zusammengesetzt worden. Die Regierungen der größeren Bundesstaaten haben Vertreter entsandt; ferner sind Aerzte aus den Reihen der Impfgegner zugezogen worden, um auch deren Auffassungen mit zur Erörterung kommen zu lassen. Die Kommission hat im Kaiserlichen Gesundheitsamte getagt und eine Anzahl von Ergänzungen und Aenderungen der geltenden Vollzugsvorschriften zum Impfgesetz in Vorschlag gebracht. Es soll insbesondere eine Erhöhung des Schutzes gegen schädliche Nebenwirkungen der Impfung herbeigeführt werden. Als dringend erwünscht hat es die Kommission bezeichnet, daß zu den Impfungen im Inland ausschließlich Lymphe aus staatlichen Anstalten verwendet wird. Andererseits wurde anerkannt, daß es eine Härte wäre, wenn die privaten Impfinstitute aufgehoben würden. Es wurde allseits als empfehlenswerth erachtet, diese Institute zwar bestehen zu lassen, aber bezüglich ihrer Einrichtungen und ihres Betriebes den gleichen Bedingungen zu unterwerfen, welche in Zukunft von den staatlichen Anstalten zu erfüllen sind. In der Kommission ist ferner darauf hingewiesen worden, daß die Bestimmung zum Vollzuge des Impfgesetzes, wonach eine regelmäßige technische Ueberwachung sowohl der öffentlichen als auch der privaten Impfinstitute erfolgen soll, bisher nur in beschränktem Umfange eingehalten worden sei. Als unumgänglich nothwendig wurde allseits bezeichnet, daß diese Bestimmung thunlichst bald und wirksam durch Anordnung regelmäßiger, von Medizinalbeamten vorzunehmender Revisionen der in Betracht kommenden Anstalten zur Ausführung gebracht werde. Nachträglich sind von Mitgliedern der Kommission noch zwei Zusätze zu dem Entwurfe von Verhaltensvorschriften für die Angehörigen der Erstimpflinge beifügt worden. Der eine dieser Zusätze, durch welchen ausgesprochen wird, daß die erfolgreiche Erstimpfung deutlich sichtbare Narben hinterläßt, bezweckt, Täuschungen durch Scheinimpfungen vorzubeugen. Durch den anderen Zusatz soll der Schutz der Impflinge gegen Wundinfektionskrankheiten erhöht werden. Da nämlich beobachtet worden ist, daß

bisweilen Erreger von rosenartigen Entzündungen, Wundvereiterungen und Hautkrankheiten in die Schnittstellen des Impflings aus seiner Umgebung übertragen werden, sollen die Angehörigen der Impflinge durch einen besonderen Hinweis auf diese Gefahr aufmerksam gemacht werden. Die Kommissionsmitglieder, welche nachträglich um ihre Auffassung befragt worden sind, haben in ihrer großen Mehrheit diesen Anregungen zugestimmt. Der Bundesrath wird nunmehr über die Beschlüsse der Sachverständigenkommission zu befinden haben.

Wie wir erfahren, finden Verhandlungen über die Revision der medizinischen Prüfungen am Donnerstag den 5. Januar 1899 im Reichsamt des Innern statt. Den Verhandlungen liegen die im Königlich preussischen Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten nach den eingegangenen amtlichen Aeußerungen und Gutachten zusammengestellten „Materialien zur Revision der medizinischen Prüfungen“ zu Grunde. Die Konferenz wird sich auch mit der Frage der Zulassung von Frauen und Ausländern zum ärztlichen Beruf befassen. Aus Süddeutschland werden an den Verhandlungen theilnehmen, und zwar aus Bayern: Stellvertreter des Bundesrathsbevollmächtigter, Ministerialdirektor v. Herrmann, Ministerialrath im Ministerium des Innern für Kirchen- u. Angelegenheiten Dr. Bumm zu München und der Obermedizinalrath im Ministerium des Innern Dr. Ghasch zu München; aus Württemberg: Ministerialrath im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens Kern, Regierungsrath im Ministerium des Innern Dr. Köhler und Kollegialdirektor, ordentliches Mitglied des Medizinalkollegiums Dr. v. Koch; aus Baden: Geh. Rath im Ministerium des Kultus u. Dr. v. v. Perger, Geh. Rath im Ministerium des Innern Dr. Battelner; aus Hessen: Geh. Obermedizinalrath Dr. Reichardt in Darmstadt; aus Elsaß-Lothringen: Geh. Medizinalrath im Ministerium Dr. Krieger zu Straßburg.

Die Deutschen in New-Orleans.

Gelegentlich des Aufenthalts des Kreuzers „Geier“ in New-Orleans im Oktober d. J. wird der „Südd. Reichskorresp.“ von dort geschrieben:

Die Mehrzahl der hier ansässigen Deutschen besteht aus Handwerkern, Ladenbesitzern mit zum Theil großen Geschäften, Arbeitern u. s. w. Einen deutschen Klub, wie er sich in den meisten anderen amerikanischen Städten findet, besitzt New-Orleans nicht, wohl aber sind eine Reihe von Gesang-, Turn- und Schachvereinen vorhanden, in denen sich die Deutschen zusammensuchen. Infolge der Gelfieberepidemie ist der Hafen seit langer Zeit nicht mehr von einem deutschen Kriegsschiffe aufgesucht worden und war daher die Freude über das Erscheinen des „Geier“ um so größer. Das kleine Schiff wurde während seines Aufenthalts hier von den Deutschen äußerst zahlreich besucht. Um wenigstens einigermaßen Freiheit der Bewegung für den Dienst und die Arbeiten zu haben, hatte der Kommandant schließlich an den Wochentagen tägliche Besuchsstunden festgesetzt, außerdem aber den 22. Oktober, als den Geburtstag der Kaiserin, ganz freigegeben. Die Aufnahme der Besatzung an Land war eine sehr freundliche. Die ungünstige Zeit der Anwesenheit ließ es zwar nicht zu einem allgemeinen Feste kommen, doch wurde durch die Vertreter der Presse in deren Klublokal eine Feierlichkeit zu Ehren des Offiziercorps veranstaltet, bei der die sämtlichen deutschen Gesangvereine mitwirkten. Außerdem wurden Unteroffiziere und Mannschaften von Einzelnen sowohl wie von Vereinen an Land zahlreich eingeladen.

Der Redaktion der Deutschen Zeitung von New-Orleans bot der Besuch des deutschen Kreuzers eine willkommene Handhabe, um den Zusammenschluß für die deutschen Interessen mehr als dies bisher gesehen, durch Wort und That anzuregen.

Auf Wunsch des Chefredakteurs stattete der Kommandant des „Geier“ dem deutschen Waisenhaus einen Besuch ab. Diese Anstalt ist musterartig eingerichtet und lediglich aus deutschen Mitteln entstanden. Sie gereicht den Deutschen New-Orleans seit Jahren zur Ehre und zum Segen. Während sich sonst nur selten eine Veranlassung bietet, die Anstalt, die mit so vielem Fleiße geschaffen ist, zu zeigen, gab die Anwesenheit des deutschen Kreuzers eine günstige Gelegenheit hierfür und man wird sicher annehmen dürfen, daß der wohlthätige Einfluß, der hierdurch auf die Beziehungen der Deutschen untereinander ausgeübt wird, nicht ausbleiben werde.

Zudem hat der Aufenthalt des „Geier“ in New-Orleans bewiesen, daß überall noch Begeisterung und Liebe für das alte Vaterland vorhanden ist, er hat ferner auch gezeigt, daß die Entsendung eines Kriegsschiffes die beste Veranlassung

bietet, um die nationalen Gesühle wieder zu erwecken und den Deutschen des Auslandes das Mutterland und seine Machtstellung in's Gedächtnis zu rufen.

Samoa.

Nach den neuesten Meldungen aus Samoa ist das dortige amerikanische Kriegsschiff vor Apia eingetroffen. Dadurch tritt die Union seit 1893 zum ersten Male aktiv mitwirkend bei den samoanischen Ereignissen auf. Gewisse dortige Elemente warteten schon lange sehnlichst auf das Erscheinen eines Unions-Kriegsschiffes. Was dies Verlangen bedeutet, wissen wir aus den Samoa-Weißbüchern; daraus ist zu ersehen, daß die Kommandanten der amerikanischen Kriegsschiffe öfters und ganz über ihre Befugnisse hinaus in die Verhältnisse eingegriffen versuchten. Deshalb wurden ihnen wiederholt Zurückweisungen zu Theil; diese Kriegsschiffe gaben den wüthendsten Agitationen der sogenannten amerikanischen Partei dort eine starke Stütze. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Kreise, die seit einigen Jahren verschwunden waren, bald wieder zum Vorschein kommen, denn die seit etwa anderthalb Jahren angekündigte Politik der Union in Bezug auf Samoa kommt nun zur Ausführung. Schon im Sommer 1897 kam aus Washington die Meldung, Mc Kinley sei entschieden dagegen, daß Deutschland die alleinige Kontrolle über Samoa erlange. Diese Erklärung hatte schon deshalb einen ausgesprochen deutschfeindlichen Charakter, weil ein solcher Vorschlag gar nicht gemacht worden war. Dieselbe Erklärung wurde nun aus Washington vor einigen Tagen wiederholt. Ferner kündigten die Amerikaner die Errichtung einer Kohlenstation in Pago-Pago an. Durch die inzwischen erfolgte Festsetzung der Union auf Hawaii und den Philippinen ist die pazifische Politik eingeleitet, Samoa hat nicht nur ganz allgemein, sondern auch hinsichtlich des Kabels eine höhere Bedeutung für die Union erlangt, und von Washington aus wird man mit höchster Kraft auf die Erwerbung Samoas ausgehen. An Widerspruch und Widerstand wird es aber nicht fehlen.

Der Einfluß der Politik auf den Geldmarkt im Jahre 1898.

-o- Frankfurt, 29. Dezember.

II.

Unter dem Beiwert der modernen Civilisation ist eines der wichtigsten der Handel, dessen Verbreitung wahrscheinlich mehr als irgend etwas anderes für die Vermehrung der Bequemlichkeit und des Glücks der Menschen gethan hat. Und doch ist so manche Regierung, die Gesetze über den Handel erlassen hat, geradezu verfahren, als ob ihr Hauptzweck gewesen wäre, den Handel zu unterdrücken und die Kaufleute zu Grunde zu richten. Statt die Industrie des Volkes sich selbst zu überlassen, hat man sie durch endlose Anordnungen gehindert, die alle zu ihrem Besten dienen sollten, und alle ernstlichen Schäden stiften. Dies wurde so weit getrieben, daß die Handelsreformen, wodurch England sich in den letzten 20 Jahren ausgezeichnet, nur darin bestanden haben, die schädliche (?) Einmischung der Gesetzgebung abzuschießen. Die Gesetze, die früher über diesen Gegenstand gegeben wurden, und deren nur zu viele noch in Kraft sind, bilden eine merkwürdige Erscheinung. Ohne Uebertreibung, — die Geschichte der Handelsgesetzgebung Europas bietet alle möglichen Anstrengungen dar, den Aufschwung des Handels zu hemmen, und eine große Autorität in diesen Dingen hat neulich erklärt, ohne den Schleichhandel hätte der Handel nicht bestehen können, sondern hätte an dieser unaufhörlichen Einmischung zu Grunde gehen müssen. Diese Worte des großen englischen Kulturhistorikers Emri Thomas Buxle, der schon im Jahre 1862 starb, könnten ganz wohl in unseren Tagen geschrieben sein, und ihre Anwendung auf manches Gesetz liegt nahe.

Die günstige Lage der Industrie hat sich mit kurzen Unterbrechungen auch während des abgelaufenen Jahres fortgesetzt. Namentlich sind die Verhältnisse der deutschen Eisenindustrie unter dem wirksamen Einfluß der geschaffenen Verbände als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Die Bauhätigkeit, die fortwährende Umwandlung von Lokal- und Straßenbahnen, die notwendige Ausdehnung des allgemeinen Eisenbahnnetzes und seiner Anordnungen sichern der Eisen- und in ihrem Gefolge der Kohlenindustrie noch weiter gute Beschäftigung. Die erhöhten Aufwendungen für Bahnen und Wohlfahrts-einrichtungen (z. B. das Verleisungsverfahren) haben den Ertrag des in diesen Werthen arbeitenden Kapitals allerdings beeinträchtigt, und es muß eine offene Frage bleiben, ob es

vernünftig ist, bei der Bemerkung der hierhergehörenden Effekten den Maßstab eines guten Jahres zu Grunde zu legen, ob nicht der Veränderlichkeit der Konjunktur mehr, als es thätiglich geschehen ist, Rechnung getragen werden soll.

Die Gefahr einer stärkeren amerikanischen Konkurrenz für einzelne Theile unserer Eisen- und Maschinenfabrik-Industrie spielte in den Erörterungen wiederholt eine Rolle und ist ganz gewiß nicht zu unterschätzen, wenn sie auch vielleicht nicht in dem Maße aktuell ist, wie man manchmal annahm. — In der Elektrizität dauert die ausgedehnte Beschäftigung der deutschen Industrie fort, die sich mehr und mehr fremde Länder erobert hat. Immerhin muß mit der Eventualität gerechnet werden, daß die sehr rasche Betriebsausdehnung und Kapitalvermehrung von einem Rückschlag gefolgt werden kann, was man bei der Werthbemessung nicht aus dem Auge verlieren darf. Bei der Fahrrad-Industrie ist nach der Zeit der großen Blüthe eine gewisse Verlangsamung zu bemerken. Die große Anspannung unserer industriellen Thätigkeit, die Festlegung von Kapitalien, von denen erst in längerer Zeit ein Rückfluß zu erwarten ist, und die Zahlungsverpflichtungen an das Ausland für eingeführte Rohstoffe haben zu einer Vertheuerung in den Geldverhältnissen geführt, wie sie seit Jahren nicht zu beobachten war. Der Reichsbankdiskont ist bereits seit dem 18. November 6 Proz., und schon seit Beginn des letzten Quartals ist die Bank mit kurzen Unterbrechungen mit einem Betrage in der Notensteuer, wie er auch nicht annähernd früher vorhanden gewesen. Die Notwendigkeit einer Ausdehnung der Grundlagen der Reichsbank, insbesondere einer starken Vermehrung des Betrages der steuerfreien Notencirculation wird allgemein erkannt, und hoffentlich werden bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Privilegs der Bank die Wünsche des Handelsstandes im allgemeinen nationalen Interesse auch von der Regierung nachträglich unterstützt werden. Die Preisbewegung der deutschen Staatspapiere war eine rückläufige, und zwar ergibt sich dafür folgendes Bild:

	3. Jan.	22. April	1. Juni	1. Okt.	29. Dez.
3 1/2% D. Reichsbank.	103.30	102 1/2	103.05	101.55	101.55
3 1/2% Preuss. Konf.	103.65	102.65	102.75	101.55	101.55
3 1/2% Bayern "	103.—	101.55	102.10	100.90	100.80
3 1/2% "	97.10	97.20	95 1/2	93.—	93.60

Weiter muß gesagt werden, daß die Entwicklung der Dinge, die Beseitigung des 4proz. Zinsfußes für die deutschen Staatsanleihen als eine den Interessen des deutschen Kapitals nachtheilige Maßregel sich erkennen läßt. Es sind doch gar manche Leute, die ihre Lebensführung auf den 4proz. Zinsgenuß eingerichtet hatten, zu schlechteren Anlagen gedrängt worden. 3 1/2proz. Werthe werden überhaupt fast verschmäht.

Eine Anzahl ausländischer Staatsanleihen hat im Lauf des Jahres aufsteigende Preisentwicklung eingeschlagen können, wie dies aus der nachstehenden Zusammenstellung hervorgeht:

	3. Jan.	1. April	1. Juni	1. Okt.	29. Dez.
5% Griechen	32.—	39.10	37.60	37.—	40.70
4% Italiener	94.70	93.—	91.30	91.75	93.40
4 1/2% Portugiesen	31.40	32.10	29.90	37.30	37.80
3% Spanier "	21 1/2	20.10	18.90	24.65	25.35
4% Oesterr. Goldr.	61.—	51.50	34.—	42.—	46.—
4% Ungar.	103.30	103 1/2	102.90	102.40	102.—
B.-Anleihen	44.20	44.40	45.20	47 1/2	48.60
C- "	27.75	25.30	25.30	—	27.40
D- "	21.85	1.90	21.60	22.35	22.70

Es sind dabei namentlich die argentinischen, griechischen und portugiesischen Obligationen hervorzuheben. Argentinien hat seine Zahlungen wieder voll aufgenommen; bei Griechenland wirkt die Finanzkontrolle günstig, und für Portugal erwartet man, daß auch etwas zur Sanierung beigetragen wird. Spanien hatten seit Beginn des Jahres ihren Preis von etwa 61.— auf etwa 30.— ermäßigt und sind seitdem wieder auf 46.— gestiegen. Man erwartet, daß es sich bei der Reduktion der Zinsen nur um 1 Proz. handeln wird, und hofft, daß Spanien, wie es ja in vielen Ländern nach unglücklichem Kriege gesehen, nun kräftig Hand an die im Innern vorzunehmenden Reformen legen wird. Italienische Werthe haben bemerkenswerthe Besserung zu verzeichnen. Die wirtschaftliche Annäherung an Frankreich wird mit guten Hoffnungen begrüßt, und die Thatsache, daß das italienische Publikum seine Staatsanleihen fortwährend aufnahm, trug auch zu der Besserung bei. Oesterreich-ungarische Anleihen spielen nicht mehr die frühere Rolle im deutschen Verkehr. Auch die Wiener Gasanleihe, über die so viel geschrieben worden ist, konnte nicht sonderlich bei unseren Kapitalisten eindrücken. — Türkische Werthe haben sich mäßig befestigt, und man sieht der weiteren Entwicklung der dortigen wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich der Ausdehnung des vorwiegend mit deutschem Kapital gebauten Eisenbahnnetzes mit Interesse entgegen.

Ganz hervorragendes Interesse wendet sich den mexikanischen Anleihen zu. Die 6proz. Goldobligationen, deren Vorzüge an dieser Stelle oft gewürdigt wurden, werden jetzt auch von ganz vornehmen Kapitalisten gekauft, da man volles Vertrauen in die redliche und sorgfältige Finanzverwaltung hat und die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse des

Landes als eine aufsteigende betrachtet. Die Frage der Konversion wird wohl über kurz oder lang spruchreif werden. Die mexikanischen Silberobligationen genießen in spekulativen Kapitalistenkreisen guten Anklang, und der bevorstehenden offiziellen Notierung der 5proz. Obligationen dritter Serie an der hiesigen Börse bringt man zuverlässige Erwartungen entgegen.

Großen Aufschwung nahmen die amerikanischen Eisenbahnaktien, die zum guten Theil für amerikanische Rechnung aus dem deutschen Markt genommen wurden, doch dürfte, wenn die ausgedehnte Entwicklung in Amerika anhält, wohl eine wieder erwachende Neigung unserer Kapitalisten für amerikanische Werthe sich einstellen.

Die Preisveränderungen, die sich in den deutschen Eisenbahnaktien vollzogen, sind ganz unerheblich. Die günstigen Verhältnisse des deutschen Handels und der deutschen Industrie sind in den befriedigenden Einnahmeausweisen zum Ausdruck gekommen. Da aber die meisten deutschen Bahnen verstaatlicht sind, so wird dadurch kein besonderer Impuls auf das Geschäft in den wenigen noch verbleibenden Privatbahnen gegeben.

Die Aktien der Oesterreich-ungarischen Staatsbahn schritten mit 291 1/2, in das Jahr, erreichten im Juli den Preis von 311, gingen dann wieder bis 294 und schloßen nach verchiedenen Fluktuationen in fester Haltung mit 309 1/2, während Lombarden von 68 1/2 bis 75 gestiegen waren, dann bis etwa 57 zurückgingen und bei etwa 58 schloßen.

Die Sorgen, denen man sich hinsichtlich der schweizerischen Eisenbahnaktien hingab, sind allmählich von einer zuversichtlicheren Auffassung verdrängt worden. So man kann sagen, daß seit der mit überwältigender Majorität am 20. Februar stattgehabten Annahme der Verstaatlichung durch das Referendum (Volksabstimmung) die Rückaufschwung die Gemüther nicht mehr so wie bisher beängstigt hat. Der Spruch des schweizerischen Obergerichts über verschiedene bezüglich des Anlagekapitals und Reinertrags maßgebende Fragen findet nun im Januar statt, und dann wird sich vielleicht die Möglichkeit zu Verhandlungen einstellen. Im Ganzen ist die Preisbewegung eine emporgereichte gewesen und am stärksten für Central und Jura wie aus der nachfolgenden Vergleichung hervorgeht. Diese zeigt auch, daß die Volksschätzung, wenn sie auch stärkeren Rückgang bewirkte, doch nur vorübergehenden Einfluß ausübte. Es notirten:

	3. Januar	22. April	1. August	1. Nov.	29. Dezbr.
Central	140.70	135.—	143.20	149 1/2	155.40
Gotthard	152.70	143 1/2	138 1/2	145.—	151.40
Nordost	106.80	98.30	100.30	109 1/2	110.—
Jura	85.—	80.30	88.80	90.40	91.50
Union	76 1/2	70.80	74.80	78.60	80.60

Die italienischen Bahnanleihen gaben zu besonders angeregtem Verkehr nicht Anlaß und wurden schließlich durch die wirtschaftliche Annäherung, die sich zwischen Frankreich und Italien vollzogen hat, gütig beeinflusst.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 30. Dezember.

Die höchsten Herrschaften sind heute Mittag gegen 1 Uhr von Schloß Baden hier eingetroffen. Bald nachher reiste Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Coblenz weiter. Die Großherzoglichen Herrschaften geleiteten Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen in das Schloß. Am Bahnhof wurden Ihre Königlichen Hoheiten von dem Oberstallmeister Freiherrn von Holzling und dem Königlich Preussischen Gesandten von Eisenheder empfangen. Im Schloß waren zur Begrüßung anwesend die Obersthofmeisterin Frau von Holzling, Oberstallmeister Freiherr von Gemmingen, Oberthofmeister Freiherr von Gelsheim und der Flügeladjutant Oberst Freiherr von Schönau.

Nachmittags machten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Besuche bei den Mitgliedern der Großherzoglichen Familie. Später nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

** In der Zeit vom 23. Januar bis 4. Februar l. J. findet in der Landesgewerbehalle nach ein Uebungskurs für Schuhmachermeister statt. Etwasige Anmeldungen sind beim Großherzoglichen Ministerium des Innern bis zum 12. l. M. einzureichen.

* (Abnahme der Aerzte in Baden.) Während die Gesamtzahl der in Deutschland praktizierenden Aerzte vom September 1897 bis September d. J. von 24 393 auf 25 178 gestiegen ist, hat die Zahl der Aerzte in Baden im gleichen

Die Weihnachtsfänger von Firthdyke.

Von Adeline Sergeant. Nachdruck verboten. Deutsch von B. L. Komer.

(Schluß.)
»Du wirst gar nicht, was für einen Schatz Du an ihr hast,« fuhr Hadley, heftiger werdend, fort, »einen Schatz, der mir leider nicht beschreiben war. Aber Du bist ihrer so wenig werth, daß ich in Bath gerathe, wenn ich nur daran denke. Einen solchen Dickkopf wie Du bist, siehst Du in Deinem ganzen Leben nicht wieder. Du siehst in Deiner wahnwitzigen Eifersucht gar nicht, wie ihr das Herz beinahe Deinethwegen bricht.«

Michael stand wie versteinert.
»Wenn ich wüßte,« sprach er langsam, »daß Grace wirklich für mich —
»Gehe hin und frage sie,« unterbrach Hadley ihn lachend.
»Ich habe Dir jetzt das Feld geräumt, aber ich hatte sowieso keine Chancen. Selbst wenn Du, Michael Denver, Dich von ihr losgesagt hättest, so würde sie mich doch nie erhört haben.«

Nach immer verharrete Michael in seiner Schweigsamkeit; ein Rucken des Mundes aber verrathte seine innere Bewegung. Aufstehend, wie von einer schweren Last befreit, jedoch ohne eine direkte Antwort auf Hadley's Reden zu geben, fragte er nur, auf welche Weise er seine Flucht von der Insel zu bewirken gedenke.

»Auch dafür,« sprach der Flüchtling, »habe ich Fräulein Ellison's Hilfe in Anspruch genommen. Sie wird ein Telegramm für mich befördern, das nur das eine Wort »Gefahr«

enthält. Es ist an einen Freund gerichtet, der mir für den Fall der Noth seinen Beistand versprochen hat. Für den jetzt eingetretenen Fall habe ich ihm schon längst meine Instruktionen brieflich erteilt. Er weiß genau, wo diese Insel liegt; ich erwarte ihn in zwei Tagen, vielleicht noch früher. Er wird mich nach dem Kontinent bringen, wo es leicht für mich sein wird, meine Spur zu verwischen.«

Für Michael's schwerfälliges Denkönnen war die gewandte Art, wie Hadley seine Pläne entwickelte, so verwirrend, daß er nicht sogleich alles in sich aufnehmen konnte. Aber zum erstenmal kam es ihm dabei in den Sinn, daß der Fremde von höherem Rang und Stand sein müsse als die guten Leute in Firthdyke sich träumen ließen, daß er reiche und vielvermögende Freunde haben müsse. Und später, als der Flüchtling längt in der Ferne und verhältnismäßig in Sicherheit war, fand Michael seine jetzt ihm aufdämmende Ahnung durch die Zeitungen bestätigt, die sich eingehend mit dem Fall beschäftigten.

»Ich muß Dich jetzt verlassen,« sprach er.
»Ja, verlasse mich und kehre zurück zu ihr und — wenn es Dir möglich ist — vergib mir. Ich liebe, das mag mir zur Entschuldigung dienen. Aber Denver, sie ist Dir treu geblieben und wird Dir immer treu bleiben. Kannst Du mit guten Wünschen von mir scheiden, wie sie es that?«

Und Michael reichte ihm tief bewegt die Hand. Dann besaß er das Boot, und von dem Gestade blickte der einsam Zurückbleibende dem rasch dahingleitenden Fahrzeug melancholisch nach.

Als Michael sein Boot wieder an's Land zog, sah er

Grace noch am Strande sitzen, und mit schen zu Boden gesenktem Blick trat er auf sie zu.

»Michael!« rief sie ihm entgegen. »Du bist doch der beste, edelste Mann von der Welt!«

»Grace, ich war ein Idiot, ein Esel — kannst Du mir verzeihen?«

»O Michael, liebster Michael, Du zweifelst nicht mehr an mir? Du weißt, daß ich Dich liebe?«

Er zog sie an seine Brust und küßte sie auf den Mund.

»Was wird aber Dein Vater sagen?«

»Ich glaube, nach der Geschichte mit Hadley wird er uns gern unseren Willen lassen.«

»Wir haben nun doch ein schönes, vergnügtes Fest,« sprach Michael.

»Ja, aber ich werde immer an den armen Jungen drüben in der Einöde denken müssen. Und was wird im Dorf für ein Aufruhr sein! Und unser Thor heute in der Kirche? Wie werden sie es nun in dem letzten Augenblick mit der Weihnachtskantate machen? Er hat ja das kleine Solo singen sollen, Michael! — am Ende könntest Du —«

»Mit mir wird der Chor wohl nach gestern Abend nichts mehr zu thun haben wollen!«

»O doch, mit Freuden werden sie Dich wieder aufnehmen! Also Du willst? O wie glücklich bin ich, und ich hatte mir diese Weihnacht so traurig gedacht!«

»Durch meine Schuld,« erwiderte Michael ernst. »Bergieb mir, Grace. Soweit es an mir liegt, soll Dir kein Christfest mehr getrübt werden. Noch einen Kuß, Herzliebste, und auf »Fröhliche Weihnacht« alle Jahre!«

Zeitraum um 17 abgenommen, indem sie von 777 auf 960 zu- rüchging. Mit Ausnahme Badens hat die Zahl der Mergel in allen größeren Bundesstaaten eine Zunahme erfahren.

Mannheim, 29. Dez. Aus Anlaß der mit dem 1. Januar 1899 erfolgenden Einverleibung der Gemeinde Neckarau in die Stadtgemeinde Mannheim fand heute eine Festlichkeit statt. Um 2 Uhr begaben sich von hier die Mitglieder des Stadtraths und des Bürgerausschusses, die Vertreter des Großb. Bezirksamtes, sowie zahlreiche geladene Gäste nach dem festlich geschmückten Neckarau. Hier hatten sich zu dem Empfang der Mannheimer Herren die Mitglieder des Gemeinderaths und des Bürgerausschusses von Neckarau unter Führung des Bürgermeisters Dr. v. B. eingefunden. Nach kurzen Begrüßungsworten wurde unter den Klängen der Musik und dem Krachen der Böllerschüsse der Marsch in den Ort angetreten. Der Zug begab sich zunächst nach dem Rathhaus, wo der feierliche Akt der Einverleibung stattfand. Eröffnet wurde dieser Akt durch ein Chor- lied eines Gesangsvereins. Hierauf ergriff Herr Oberbürgermeister Beck das Wort, um in einer langen Rede die Bedeutung des heutigen Tages zu feiern. Er legte im Namen der Stadt Mannheim das Gelübniß ab, daß sie alles aufbieten werde, um die Hoffnungen zu erfüllen, welche die Neckarauer auf die Einverleibung setzen. Schon jetzt seien umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um mit größeren Arbeiten, namentlich mit der Ausführung der Kanalisation, möglichst in der aller nächsten Zeit zu beginnen. Möge, so schloß der Redner, der 1. Januar 1899 auch von unseren Kindern und Kindeskindern als ein Glück bringender Tag angesehen werden. Es nahm sodann der Amtsvorstand des Mannheimer Bezirksamtes, Herr Geh. Regierungsrath Pfisterer, das Wort. Er konstatierte mit Freuden, daß die Einverleibungsverhandlungen infolge des liebenswürdigen und freundschaftlichen Entgegenkommens aller in Betracht kommenden Behörden sehr rasch und harmonisch verlaufen seien. Weiter wüßte er Worte warmer Anerkennung der bisherigen erprießlichen Thätigkeit des Neckarauer Gemeinderaths und Bürgerausschusses. Im Namen der Neckarauer Gemeindeverwaltung sprach Bürgermeister Dr. B. Mit dem 1. Januar 1899 verziehe die Gemeinde Neckarau auf ihre bisherige Selbständig- keit. Der Neckarauer Bürgerausschuß hoffe, daß die Opfer, welche die Neckarauer durch die Aufgabe der Selbständigkeit ihres Gemeindefestens bringen, ausgeglichen würden durch eine große Fürsorge der Mannheimer Stadtverwaltung für den neuen Stadt- theil. Er schloß mit einem Hoch auf die staatlichen und städti- schen Behörden. Mit einem Schlusssatz endete der Akt. Es folgte sodann ein Rundgang durch den Ort und Besichtigung zahlreicher öffentlicher Anstalten der Gemeinde. Um 5 Uhr be- gann im „Schwanen“ das offizielle Festessen, an dem etwa 200 Personen theilnahmen und das von zahlreichen Toailetten ge- würzt wurde.

Freiburg, 30. Dez. Die Akademische Gesellschaft, welche jeden ihren Bericht über das Jahr 1897/98 veröffent- licht, besteht zur Zeit aus 143 Mitgliedern, einer verhältniß- mäßig kleinen Zahl, wenn man die Zwecke der Vereinigung in Betracht zieht. Diefelbe wurde vor einem Vierteljahrhundert unter hervorragender Mitwirkung Alexander Gerst's ins Leben gerufen, zu einer Zeit, als das Bestehen unserer Hochschule durch die Gründung der Straßburger Universität bedroht schien. Seit es auch heute nicht mehr, die Fortdauer des wertvollsten Mei- nungs- und Streitgegenstandes zu schüßen, so fällt der Akademischen Gesellschaft doch eine wichtige Aufgabe zu, indem sie in vielen Fällen helfend eingreift. Im vergangenen Jahre sind zum Beispiel mehrere Schenkungen an die Universitätsbibliothek, an das physikalische und das hygienische Institut gemacht worden. Neben dieser praktischen Thätigkeit bietet die Akademische Gesell- schaft durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Vorträgen all- jährlich der hiesigen Einwohnerchaft eine gebiegene Bereicherung des Programms für die Winterabende. Eine solche Reihenfolge von sechs Vorträgen wird am 7. Januar ihren Anfang nehmen und zwar mit einem besonders interessanten Thema, nämlich der in neuester Zeit viel besprochenen Farbenphotographie, über deren neuesten Stand Herr Professor Dr. Georg Mayer sprechen wird.

Dom Oberland, 29. Dez. Im fürstlichen Schlosse zu Donaueschingen fand auch dieses Jahr eine Weihnacht's- bescherung für zwölf arme Kinder aus Donaueschingen und der Umgebung statt, ebenso erhielten auch sechs arme Witwen Weihnachtsgeschenke. — Um der in Donaueschingen raslos vorwärts schreitenden Wagenbau-Industrie gerechte Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen, ist in Aus- sicht genommen, für die nächste Pferdeverleerung auch zwei e- legante Einspänner-Gespanne aus Wagenbaugeschäften dafelbst als Gewinne anzukaufen. — Bei dem letzten Viehmarkt in Donaues- chingen, welcher nicht so stark befahren war, wie der vorlehte und auf welchem die abgeschlossenen Rindviehkaufe nur 85 gegen 154 vorher betragen, war ein Steigen der Viehpreise zu konstatiren; nur Milchschweine waren billiger. Für Ochsen wurden bezahlt 200 bis 530 M., für Stiere 80 bis 190 M., für Kühe 150 bis 400 M., für Kalbinnen 200 bis 380 M., für Milchschweine 14 bis 30 M. und für Läufer 22 bis 54 M. — Die Getreidepreise sind dagegen etwas gefallen. Auf dem Fruchtmarkt vom 27. in Pfullendorf war der höchste Preis für Aeren 17 M., 60 Pf., für Weizen 17 M., 81 Pf., für Gerste 17 M. und für Hafer 15 M. für 100 kg. Im ganzen wurden 52 355 kg mit einem Erlöse von 8 300 M. 47 Pf. verkauft.

Billingen, 28. Dez. Hier hat sich eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung gebildet, welche im hiesigen Stadt- walde ein Kur-Hotel erbauen wird. Der Voranschlag für das betriebsfertige Hotel, welches nächsten Sommer beendet sein soll, beläuft sich auf 250 000 M.; gezeichnet sind bis jetzt 165 000 M. Es stehen jedoch noch viele Nachzahlungen in Aussicht. — Für die in hiesigen städtischen Diensten stehenden Beamten und Angestellten wurde eine Gehaltsordnung mit neuer Gehaltskala aufgestellt durch welche sämtliche Beamte und Bedienstete in ihrem Einkommen bedeutend verbessert wurden. — Zur Erweiterung des Mädchen-Schulhauses wurde ein nebenstehendes Wohnhaus für 25 000 M. angekauft, welches ab- gegeben und an dessen Stelle ein neues Gebäude mit schönen großen Schulräumen erbaut werden soll. Es wird beabsichtigt darin auch ein Lokal zur Unterbringung einer Kochschule für Fortbildungsgeschülerinnen zu referiren. Für Deckung von in neuester Zeit gemachten Neubauten und Geländeankäufen zu Straßen und Bauplänen will die Stadt ein Kapital von 100 000 Mark zu 4 Proz. aufnehmen und diese Summe im Zeitraum von zehn Jahren wieder zurückzahlen. — Der Höchstbetrag einer Einlage bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurde von 10 000 M. auf 20 000 M. normirt.

Literatur.

(Der neue Jahrgang der „Gartenlaube“.) Das altbewährte Blatt beginnt am 2. Januar einen neuen Jahrgang und aus dem Prospekt, der jenen erschienen ist, läßt sich ersehen, daß die Redaktion und die Verlagsabhandlung keine Mühe scheuen, allen Anforderungen unserer fortschreitenden Zeit gerecht zu werden. Der neue Jahrgang wird mit zwei hervor- ragenden vielversprechenden Werken der erzählenden Literatur eröffnet werden. In dem Hochlandroman „Das Schweigen im Walde“ führt Ludwig Ganghofer seine Leser in sein eigenstü- diges Gebiet, die Welt der Alpen. Als ein treffliches Gegenstück zu

diesem Hochlandroman wird der Anfang des neuen Jahrgangs der „Gartenlaube“ eine Novelle Paul Heyse's, „Fräulein Jo- hanna“, bringen. Daran wird sich der neueste Zeitroman „Kur ein Mensch“ von Ida-Boy-Ed anschließen. Außerdem kündigt der Prospekt noch Erzählungen und Novellen von Hans Arnold, S. Bittlinger, Rudolf v. Gottschall, Eva Treu, Ernst Ruellen- bach, Anna Ritter, A. Noel und anderen an. Die Aufklärung und Belehrung, die die „Gartenlaube“ zu bringen pflegt, ist stets anregend und gelegend, indem unsere hervorragenden Gelehrten und besten populären Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählen. Sehr werthvoll ist schließlich der illustrative Schmuck. Diese Reichhaltigkeit des Inhalts der „Gartenlaube“ wird gewiß auch im kommenden Jahre ihr den alten Ehrenplatz im deutschen Hause sichern und ihr neue Freunde erwerben.

Die Lage in Frankreich.

(Telegramme.)

Paris, 30. Dez. In der gestern abgehaltenen Versamm- lung der Patriotenliga forderten mehrere Redner die Riquifien auf, Dreyfus zu sühnen, wenn er Frankreichs Boden betrete.

Paris, 30. Dez. Cavaignac wird vom Kassations- hof verlangen, neuerdings als Zeuge vernommen zu werden, um über den geheimen Dossier Auslagen zu machen.

Spanisches.

(Telegramme.)

London, 30. Dez. Aus Manila wird gemeldet: Die amerikanische Expedition des Generals Miller traf in No-No ein. Nachdem die Spanier am Samstag infolge des Uebereinkommens mit den Auf- ständischen den Platz geräumt hatten, zogen Letztere am Montag in die Stadt ein, setzten eine städtische Verwal- tungsbehörde ein und stellten Wachen auf, um das Eigen- thum der Ausländer zu schützen. Es herrscht vollständig Ruhe. Fünf Eingeborene wurden Nachts wegen Plünde- rung erschossen. — Es wurde ein neues Ministerium der Filipinos gebildet mit Mabini als Minister- präsidenten und Minister des Auswärtigen.

Savanna, 30. Dez. In der ersten Woche des Monats Januar 1899 werden den cubanischen Sol- daten wieder Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel gestattet werden. Sollte Nazimo Gomez ver- suchten, die Stadt mit bewaffnetem Gefolge zu betreten, wird er daran verhindert werden. Die Amerikaner werden nicht das Eintreten von Verhältnissen zulassen, die Gewaltthätigkeiten begünstigen, und sind entschlossen, Ausschreitungen gegen Spanier, ob sie die Stadt ver- lassen oder da bleiben, sowie die Plünderung spanischer Geschäfte mit Gewalt zu verhindern.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramme.)

Peking, 29. Dez. Die „Peking Gazette“ veröffent- licht eine Denkschrift des Pekingkönigs von Canton an den Thron, worin er berichtet, er habe zahlreiche, Rang Yu Wei gehörige Papiere aufgefunden, durch die verschiedene Personen kompromittirt würden. Auf Grund eines kaiserlichen Gnadenlasses wurden alle Papiere ver- brannt. In einem Schriftstück hieß es, er, Rang, hoffe, bald Präsident von China zu sein.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 30. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Nachdem die Erörterungen über die Rede des österreichischen Ministerpräsidenten durch die bekannte Erklärung der „Wiener Abendpost“ den Umständen nach einen betriebigen Abschluß ge- funden haben, kommt der „Pester Lloyd“ unter Vorwürfen gegen Deutschland nochmals auf die Angelegenheit zurück. Das genannte Blatt glaubt die Leitung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns durch das angelegliche in Deutschland kultivirte System des Mißtrauens verteidigen zu müssen, auf dessen Bestehen mancherlei Anzeichen hindeuten sollen. Wir setzen diesen dunkeln Anspielungen die unumwundene Erklärung entgegen, daß die deutsche Politik von jenen Empfindungen, auf die der „Pester Lloyd“ gerathen ist, völlig frei bleibt, und daß sie die Lobspürche unbedingter Bundestreue, der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ihrer Absichten sich zueignen müsse, welche der Lloyd dem Wiener Kabinet spende.“

Krefeld, 30. Dez. In der meckanischen Sammetweberei Heinrich Eugen Jacobs reichten gestern 130 Arbeiter ihre Kündigung zum 11. Januar 1899 ein. Dadurch ist die fünfte Sammetfabrik bei dem Ausstand in Mitteldeutschland gezogen.

Wien, 30. Dez. Wie verlautet ist die Einberufung eines von allen deutschen Parteien zu beschickenden deutsch- böhmischen Volkstages geplant.

Wien, 30. Dez. Die Landtage in Graz und Troppau sind geschlossen worden.

Budapest, 29. Dez. Abgeordnetenhaus. Vor- eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Apponyi, der Ministerpräsident sei zwar für sein Vorgehen gegenüber der Nationalpartei nicht voll verantwortlich zu machen, die Regierung habe es aber bezüglich des Gesetzes vom Jahre 1898 betreffend die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlfragen an der erforderlichen Loyalität bei den von den Parteien getroffenen Abmachungen fehlen lassen. Ministerpräsident Banffy erklärt, er habe bezüglich des von Apponyi genannten Gesetzesentwurfes den Vorredner vollständig über seinen Standpunkt orientirt, bevor dieser seinen Antrag einbrachte, man könne daher nicht beanpruchen, daß seitens der Regierung die Tendenz einer Freiführung obwaltete, die Regierung ging vollständig im guten Glauben vor. Das Magnatenhaus lehnte das Gesetz ab, weil es die Paragrafen betreffend die Agitation der Geistlichkeit nicht annehmen wollte. Die Regierung habe keinen neuen kirchenpolitischen Kampf herauszufechten und den offenen Gegen- satz zwischen den beiden Häusern nicht verschärfen wollen. Was das Gesetz vom Jahre 1898 betreffe, so nahm es Apponyi un-

verändert an. Somit acceptirte Apponyi die Aufrechterhaltung der hierdurch geschaffenen Zustände. Folglich sei bezüglich beider Fragen die Behauptung, daß eine Freiführung erfolgte, un- erwiesen. Die Regierung werde ihre Pflicht getreu vor Augen haben, unter Behauptung ihrer Stellung die parlamentarische Ordnung wieder herzustellen. Die Regierung strebe dies an, und es könne nicht gestattet werden, daß nach einem so langen Kampfe und einer solchen Hege der Terrorismus die Minorität zur Geltung gelange. Die Regierung habe Ueberzeugung, daß sie nicht allein ihre Pflicht erfülle, sondern auch den ungarischen Parlamentarismus und die ungarische Ver- fassung verteidige. (Stenrufe rechts, Lärm links.)

Budapest, 30. Dez. Gestern Abend forderte Poraszky die Kartellträger Gajaris und Fejervari, Baron Uzel und General Palasz, weil diese erklärt hatten, Goranszky habe noch einen unerledigten Ehrenhandel. Es verlautet, ein Ehren- gericht werde entscheiden, ob Goranszky unerledigte Affaire mit dem Ministerpräsidenten Baron Banffy die Austragung neuer Ehrenhändel hindere.

Rom, 30. Dez. Seine Majestät der König unterzeichnete den Gnadenersatz für die von den Militär- und Civilgerichten wegen der Ruhestörungen im Frühjahr Verurtheilten, sofern die Strafe nicht höher als zweijährig ist. Bei den zu höheren Strafen Verur- theilten wird die Strafe um zwei Jahre herabgesetzt. Für Frauen und Männer über 70 Jahre und Minder- jährige unter 18 Jahren beträgt der Straferlaß oder die Herabsetzung drei Jahre. Einige Kategorien Rückfälliger und Anderer sind vom Gnadenersatz ausgeschlossen. Un- gefähr 700 von Militärgerichten und 2 000 von Civil- gerichten Verurtheilte werden von dem Erlasse betroffen.

London, 30. Dez. Die „Times“ melden aus Philadelphia: Hier sind aus Washington Meldungen angelangt, welche besagen, daß die Regierung unangenehm berührt sei, daß die Spanier No-No den Aufständischen überließen. Die Regierung sei entschlossen, die Autorität der Amerikaner über die Philippinen aufrecht zu halten.

Johannesburg, 29. Dez. Abgesehen von einer sehr scharfen Zeitungspolemik ist im Randgebiete Alles ruhig. Das holländische Blatt „Post“ bespricht die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Transvaal und schlägt vor, im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten Frauen und Kinder aus der Stadt zu entfernen, diese selbst dem Erdboden gleichzumachen und mit Ausnahme der Africanderbezirke in einen gewaltigen Schutthaufen zu verwandeln.

Verschiedenes.

Paris, 29. Dez. (Telegr.) Nach einem statistischen Bericht des Ministeriums des Innern betrug die Zahl der Geistes- kranken des Seine-Departements im Jahre 1896 nicht weniger als 21 700, gegen 7 805 im Jahre 1867. Diese erschreckende Zunahme der Geisteskranken wird hauptsächlich dem immer mehr um sich greifenden Alkoholismus zugeschrieben.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 31. Dez. Abth. B. 24. Abonn.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: „Großmama“, Schwank in 4 Akten von Max Dreyer. Anfang 7 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

Sonntag, 1. Jan. 1899. Abth. C. 24. Abonn.-Vorst. (Mittel- preise.) Auf Allerhöchsten Befehl hat „Figaro's Hochzeit“: „Die Meisterfänger von Nürnberg“ in 3 Aufzügen, von Richard Wagner.

Die zu „Figaro's Hochzeit“ bereits gelösten, beziehungsweise von Auswärtswohnenden bestellten Eintrittskarten haben für Sonntag den 1. Januar zu „Die Meisterfänger von Nürnberg“ Gültigkeit, sofern dieselben nicht längstens Samstag den 31. Dezember, Mittags 1 Uhr, an der Vorverkaufsstelle des Groß- Hoftheaters zurückgegeben, beziehungsweise dafelbst schrift- lich abbestellt werden.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten, 24. Dez. Elisabeth Mathilde, B.: Wilhelm Schnell, Eisenbreher. — 26. Dez. Albert, B.: Adam Hornung, Maschinenführer. — Mathilde, B.: Karl Bäuerle, Schlosser. — 28. Dez. Oskar Albert, B.: Emil Kappler, Tagelöhner. — Karl Johann, B.: Johann Gottlieb Belle, Wirth. — 29. Dez. Albert, B.: Hermann Moser, Tagelöhner. — Hans Adolf, B.: Eugen Josef Baumann, Dekorationsmaler. — Paul Hermann, B.: Albert Koch, Kaufmann.

Heaufgebote, 29. Dez. Hermann Schacht von Peterow, Freisier hier, mit Gisela Kolb von Grünwinkel. — Philipp Dehler von Dähren, Bahnarbeiter hier, mit Anna Dörr von Schlierstadt. — Josef Schred von Giffgheim, Sergeant hier, mit Marie Hemrich von Grombach. — Ferdinand Mayer von Vieboldsheim, Tagelöhner hier, mit Maria Kästel von Forchheim.

Todesfälle, 28. Dez. Luise, Ehefrau von Ludwig Haag, Gattler, 39 J. — Dito Schupp, ledig, Bildhauer, 21 J. — 29. Dez. Sofie, Ehefrau von Franz Schlageter, Dekorationsmaler, 24 J. — Friedrich Rintel, Chemiker, Koch, 40 J. — Friedrich, 9 M. 16 J., B.: Karl Wiese, Schlosser. — Marie, 1 J. 9 M. 7 J., B.: Santo Pizzardi, Steinhauer. — Marie, Witwe von Karl Barbiche, Apotheker, 65 J.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg

vom 30. Dezember 1898.
Ein tiefes Maximum ostwärts fortschreitend, liegt über der Helgoländer Bucht, an der deutschen Küste vielfach starke Auf- bewegung hervorruhend; am Kanal ist das Barometer außer- ordentlich stark gestiegen. Barometrische Maxima lagern über Irland und Osteuropa. In Deutschland ist das Wetter trüb und mild, allenthalben ist Regen gefallen. Kälteres Wetter demnächst wahrcheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm.	Therm. in C.	Rel. Feuchtig- keit in Proz.	Wind	Witterung
29. Nachts 9 U.	739.7	5.6	4.5	67	SW bedeckt
29. Morgs. 7 U.	737.6	6.4	5.7	79	„ „
30. Mittags 2 U.	739.3	6.4	6.5	91	„ „

Regen.
Höchste Temperatur am 29. Dez. 6.7; niedrigste in der darauf- folgenden Nacht 5.7.

Niederschlagsmenge des 29. Dez.: 0.6 mm.
Wasserstand des Rheins. Nagau, 30. Dez.: 3.03 m, gestiegen 2 cm.

